

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

48. Jahrgang.

Nr. 17.

Neuenbürg, Donnerstag den 30. Januar

1890.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, auswärts vierteljährlich 1 M 45 S — Infektionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Neuenbürg.

An die Ortsschulbehörden und Gemeinderäte.

Durch Erlaß des K. ev. Konsistoriums vom 17. d. Mts. sind für das Statsjahr 1889/90 für die Arbeitsschulen nachgenannter Gemeinden folgende Staatsbeiträge bewilligt worden und werden zur Ausbezahlung an die betreffenden Gemeindepflegen angewiesen werden:

Neuenbürg	150 M	Rapsenhardt	12 M
Beinberg	12 "	Langenbrand	20 "
Bernbach	15 "	Reisenbach	15 "
Biefelsberg	15 "	Neutag	12 "
Birkenfeld	15 "	Oberlengenhardt	10 "
Conweiler	12 "	Oberniedelsbach	10 "
Engelsbrand	15 "	Ottenhausen	20 "
Dobel	15 "	Salmbach	12 "
Feldbrennach	20 "	Schömberg	18 "
Grumbach	15 "	Schwann	20 "
Herrenalb	24 "	Schwarzenberg	15 "
Igelloch	60 "	Unterlengenhardt	10 "
		Waldbrennach	20 "

Es wird dies hiemit den betreffenden Behörden zur Kenntnis gebracht.
Den 27. Januar 1890.

K. Oberamt.
Hofmann.

Revier Langenbrand.

Stammholz-, Stangen- und Brennholz-Verkauf.

Am Samstag den 8. Februar vormittags 10 Uhr

auf dem alten Rathaus in Langenbrand aus Distr. III. Hundsthal, Abt. 12 Hirschhalde, IV. Eulenloch, Abt. 17 Unt. Eulenloch:

Stammholz: ca. 59 Fm. I., 199 II., 319 III., 137 IV., 111 V. Kl. Langholz und 6 L., 17 II., 7 III. Kl. Sägholz, worunter 183 Forchen und 1026 Tannen, zusammen 1209 Fm.;

aus Distr. II. Sackberg, Abt. 11 Happey, III. Hundsthal, Abt. 12 Hirschhalde:

Derbstangen: 100 II., 340 III., 60 IV. Kl.; Hopfenstangen: 150 L., 950 II., 400 III., 110 IV., 1710 V. Kl.; Reisstangen: 1500 III., 2110 IV. Kl.;

aus Distr. III. Hundsthal, Abt. 12 Hirschhalde, IV. Eulenloch, Abt. 13 Erlennis:

Rm.: 3 buchene Prügel, 11 Papierroller, 9 Nadelholz-Scheiter, 21 dto. Prügel, 16 Nadelholz-Reisprügel.

Das Stammholz aus IV. Abt. 17 Unt. Eulenloch eignet sich zur Abfuhr ins Enzthal wie ins Nagoldthal.

Revier Enzklösterle.

Stammholz- u. Stangen-Verkauf.

Am Dienstag den 11. Februar vormittags 10 Uhr

im Waldhorn in Enzklösterle aus II. Schöngarn Abt. 7 und 10:

Eichen: 124 Stück mit ca. 38 Fm. IV. Kl.;

aus II. Schöngarn, Abt. 4, 7, 10 und VII. Kälberwald Abt. 4 und 12:

Nadelholz-Stammholz: (Weißtannen) 1584 St. mit Fm. ca. 430 L., 160 II., 280 III., 415 IV., 10 V. Kl. Langholz und 65 L., 18 II., 32 III. Kl. Sägholz;

aus II. Schöngarn Abt. 7 und 10:

Stangen: 975 L., 335 II., 20 III., 355 IV., 530 V. Kl. Hopfenstangen und 250 St. Flohweiden.

Holz-Versteigerung

der Großh. Bezirksforstei Mittelberg in Gittingen mit Borgfrist bis 1. November d. J. oder Rabattbewilligung am

Montag den 10. Februar vormittags 10 Uhr

in Marzell aus Domänenwalddistrikt II. Großklosterwald, Abt. 2, 3, 4, 8 und 9:

19 Tannenstämmen II. Kl., 32 dto. III. Kl., 81 dto. IV. Kl., 229 Tannenflöße II. Kl., 18 dto. IV. Kl., 12 Eichen II. Kl., 7 Steineschen, 3 Ahorne; 180 Ster buchen Scheitholz III. Kl., 26 Ster gemischt Scheitholz III. Kl., 577 Ster tann. Scheitholz III. Kl., 351 Ster buch. Prügel, 187 Ster gemischte Prügel; 1300 gemischte Prügelwellen, 22000 Stück gemischte Normalwellen und 14 Lose Schlagraum.

Am Samstag den 15. Februar vormittags 10 Uhr

in Marzell aus Domänenwalddistrikt IV. Oberklosterwald, Abt. 2, 3 und 4:

25 Tannenstämmen I. Kl., 100 dto. II. Kl., 225 dto. III. Kl., 1000 dto. IV. Kl., 106 Tannenflöße II. Kl., 14 dto. IV. Kl., 4 Forchenflöße II. Kl., 31 Ster tannen Scheitholz II. Kl., 560 dto. III. Kl., 100 Ster forlen Scheitholz II. Kl., 60 Ster dto. III. Kl., 90 Ster tann. Prügel II. Kl., 100 Ster gemischte Nadelholz-Prügel II. Kl., 400 St. tann. Wellen und 18 Lose Schlagraum.

Im Distrikt II. zeigt Domänenwaldhüter Schnurr in Marzell und in Distrikt IV. Domänenwaldhüter Kunz in Schielberg das Holz auf Verlangen vor.

Jagd-Verpachtung.

Mittwoch den 5. Februar d. J. vormittags 11 Uhr

wird das der Stadtgemeinde Pforzheim zustehende Jagdrecht im Gröbelsthal im Kussehergebäude daselbst auf weitere 6 Jahre öffentlich verpachtet.

Pforzheim, 22. Januar 1890.

Stadtrat.
Habermehl. Frey.

Stadt Wildbad.

Stammholz-Verkauf

am Freitag den 31. Januar 1890 vormittags 11 1/2 Uhr

auf dem Rathaus zu Wildbad aus Stadtwald Wanne V. Abt. 7 Tiefen Grund: 234 St. forch. Stammholz mit 246,51 Fm.

Stadtwald Leonhardswald Abteilung 14 Schimpfengrund:

157 St. tann. Stammholz mit 27,61 Fm.

Stadtwald Binie Abt. 7 Steinweg:

17 St. forch. Stammholz mit 29,40 Fm.

36 " buch. Stammholz mit 25,17 Fm.

Stadtwald Regelsthal, Abteilung 1 Schöntannenriß:

51 St. tann. Stammholz mit 7,16 Fm.
Den 25. Januar 1890.

Stadtschultheißenamt.
Bühner.

Breitenberg,
Oberamts Calw.

Holz-Verkauf.

Aus hiesigen Gemeindegewaldungen kommen am

Montag den 3. Februar d. J. vormittags 10 Uhr

790 St. forchen Lang- und Klobholz mit 488 Fm.,

auf dem Rathause im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 28. Februar 1890.

Schultheißenamt.
Kühler.

Baihingen a. E.

Holzlieferungs-Accord.

Die Stadt- und Armenpflege kauft 100 Nm. prima Schwarzwälder tann. Scheiter.

Dieselben dürfen nicht nachgespalten, auch keine Prügel dabei sein. Das Holz muß



vielmehr durchaus schön und gesund sein. Es ist vom Accordanten frei hierher beizuführen.

Lieferungs-Anträge mit Angabe des Preises pro Raummeter sind schriftlich und versiegelt mit der Aufschrift „Holzoffert“ bis 28. Februar hier einzugeben.

Stadtpflege.

Privatnachrichten.

Neuenbürg.

Ein Logis

für eine kleine Familie hat bis Georgii zu vermieten.

Christian Genzle.

Höfen.

Zum Abschied

des von hier scheidenden

Herrn Stationsmeisters Koch

wird auf

Samstag abend den 1. Februar

in das Gasthaus zum Ochsen freundlich eingeladen.

Calmbach.

Einen neuen nußbaum-polirten

Chiffonier

hat um annehmbaren Preis zu verkaufen.

W. Ohngemach, Schreiner.

Calmbach.

Eine große ganz gesunde

Pappel,

welche an der Ortsstraße aufgeladen werden kann, hat zu verkaufen

Matthäus Burghardt.

H. Kilsheimer, Eisenhandlung, Pforzheim

empfehlte sein großes Lager in

Tragbalken,

geschmiedeten u. gewalzten Radreifen, rohen u. abgedrehten Achsen sehr billig.

Pforzheim.

Billig zu verkaufen:

1 Sekretär, 1 Schreibkommode, 1 schöner Herrenschreibtisch, 1 dgl. Damenschreibtisch, verschiedene pol. und lat. Kästen, Kommode, Bettladen, neue und gebrauchte Betten mit und ohne Roste, 1 feuerfester Kaffenschränk, Auswahl in Spiegel, Waschkommode, Umschlag- und anderen Tischen, verschiedene gutgehende Uhren, Amerikanerkoffer, Holz- und Handkoffer, 1 Hobelbank mit Werkzeug, 1 Schreibkommode mit Glasaufsatz, Zuffenhausener Wirtschaftsstühle, Rohr- und Strohsessel, Bücherständer und verschiedenes andere, welches wegen Mangel an Raum billig abgegeben wird.

Chr. Rothfuß, Metzgerstr. 2 zunächst dem Marktplatz.

Extractum Malti „Loeflund.“

Dieses reine concentrirte Malz-Extract ist in jeder Apotheke zu haben als das beste und reellste diätetische Mittel bei Husten, Heiserkeit, Katarrh, Athmungsbeschwerden, überhaupt Brust- und Halsleiden. Es befördert den Auswurf und lindert den Reiz der Schleimhäute, ist äussert leicht verdaulich und, weil sehr nahrhaft, ein vorzügliches Kräftigungsmittel sowohl rein, als mit Eisen, mit Chinin, mit Kalk, mit Leberthran (siehe Prospect.) Als Hausmittel in vielen Familien beliebt.

„Loeflunds“

Malzextract-Bonbons

sind die wirksamsten und angenehmsten Hustenbonbons, die den grossen Vorzug besitzen, keine Säure zu erzeugen und auch bei längerem Gebrauche nicht zu widerstehen. — In gelben Pergamenttäschchen zu 20 u. 40 Pf. u. in Blechdosen zu 40 Pf. in jeder Apotheke zu haben. Wegen der vielen Nachahmungen ist die Firma „Loeflund“ wohl zu beachten.

Gesellschaft für Fabrikation diätetischer Producte Ed. Loeflund & Co. Stuttgart.

Neuenbürg.

Brennholz

wird zum Sägen angenommen von Friedr. Gollmer.

Geld! Geld! Geld!

gegen 1. Hypothek oder gegen doppelte Bürgschaft zu billigstem Zinsfuß sofort zu haben, ebenso werden Güterziele umgesetzt durch

Dehous u. Co.,

Feuerseeplatz 4, Stuttgart.

Anfragen sind 20 Pf. für Porto beizulegen.

Recht arabische

Gummikugeln,

altbewährtes Heil- und Linderungsmittel gegen Husten, Halskatarrh, Heiserkeit, Brustschmerzen etc. von

W. Eichhorn & Cie., Ludwigsburg

sind in 1/2 Schachtel à 35 S. 1/3 „ „ à 20 S.

nur acht zu haben in Neuenbürg bei C. Bürgstein, G. Lufmann, Chr. Boger in Calmbach.

Briefbogen und Postkarten

mit der Ansicht von Neuenbürg empfiehlt Jak. Mech.

Zur Reichstagswahl.

II.

„Kaiser und Reich“, dieses unser Ideal sehen wir herrlich erfüllt! Wir wollen uns aber auch die Freude an demselben nicht durch die Angriffe und Anfeindungen der Demokratie verkümmern lassen. Stark und einflussreich durch seine Einigkeit und seine ausgebildete Wehrkraft, geachtet durch seine Fortschritte auf den Gebieten der Wissenschaft und Kunst, wie durch hervorragende industrielle und gewerbliche Leistungen steht unser Vaterland da. Entschlossen und schlagfertig, aber nicht minder friedfertig sehen wir unsern jungen, thatkräftigen Kaiser Wilhelm II. an der Spitze seines Volkes für dessen Wohl unermüdet wirken! Ihm und des Reiches erfahrem Kanzler Fürst Bismarck verdanken wir denjenigen Zustand, der das Volkswohl, Handel und Wandel, Unternehmung und Arbeit sichert und hebt, ihnen und ihren Bemühungen verdanken wir die Erhaltung des Friedens!

Und trotzdem haben die Demokraten und ihre Bundesgenossen nur Hemmnisse und oft die widersinnigsten Vorwürfe für unsere Reichsregierung. Die Folgen von Viehseuchen, Missernten und Unglücksfällen soll die Regierung und die reichstreue Mehrheit im Reichstag verschuldet haben. Die Notwendigkeit einer starken Land- und Seemacht wird bestritten und die Steuerlast als unerträglich geschildert, obgleich unsern Gegnern wohl bekannt ist, daß unsere Nachbarländer — und besonders Frankreich — für Vermehrung und Ausrüstung ihrer Heere und Flotten weit größere Opfer bringen und überhaupt höher besteuert sind als wir Deutsche.

Unbestritten, daß auch bei uns nicht alles vollkommen ist, sonst wären wir ja nicht auf der Erde, aber dennoch wohl uns, daß unser deutsches Vaterland unter einer starken, einheitlichen und zielbewußten Leitung steht und es noch lange Weile hat, daß wir Gefahr laufen, das Staatsruder in die Hände von Reichsfeinden fallen zu sehen. Für unser Ansehen und unsern Schutz — auch den der Arbeit — innerhalb und außerhalb des Reiches, würden böse Zeiten kommen, wenn die Anschauungen der Demokratie durchdringen würden, auf deren Programm höchstens ein Schein-Kaiser, Verminderung der Schlagfertigkeit des Heeres, Aufgeben unserer kolonialen Unternehmungen, überhaupt Sparsamkeit am unrechten Platz, steht.

Wenn wir aber einen Blick über unsere Grenze und namentlich in das republikanisch regierte Frankreich werfen, so stellt uns daselbe bis in die neueste Zeit solch' abschreckende und traurige Zustände der Parteiherrschaft und Zersahrenheit vor Augen, daß wir uns glücklich schätzen dürfen, unsere monarchische und ausreichend freisinnige Verfassung des Reichs und an dessen Spitze unsern Kaiser aus dem mannhaften und pflichtgetreuen Stamme der Hohenzollern zu besitzen!

Dieser Regent und unsere Reichsverfassung garantieren uns ein gut Regiment und auch die gehörige Freiheit. — Ein zügelloses Leben ist kein freies Leben und nach unserm Begriffen heißt frei sein, gut regiert sein! (Eingefendet.)

Verl... burtsta... äußerlich... ung. 10 Uhr... Friedrich... Schlosse... Glückwün... des Sta... Glückwün... dem Esse... Botschaft... reiche... Körpers... außerdem... staatsfekt... des aus... kanzlei... Tags tra... als der... ein festig... der ziem... hebllich b... war die... nach der... Reichssta... Hausmin... Die Ein... den Wein... von der... hin. Ver... kanzler... und beo... warmen... Ver... von Ba... Bisma... Ver... Chek, i... Gebrüde... von eine... Handels... verhafte... einem P... in eine... Bo... sammlun... hielt an... vorstand... bevorste... Arbeits... zusehen... Di... (Zwe... Könneff... St. An... john im... im Sta... Genbar... Gerücht... verordn... in den... zerbroch... erhielt... grauen... abgema... starlen... die Ra... sperrt... Kälte... Ha... kaufmä... Absend...



Kronik.

Deutschland.

Berlin, 27. Jan. Der heutige Geburtstag des Kaisers litt vormittags äußerlich unter der sehr schlechten Witterung. Der König von Sachsen, der um 10 Uhr eintraf, wurde von dem Prinzen Friedrich Leopold von der Bahn nach dem Schlosse geleitet, wo er alsbald seine Glückwünsche abstattete. An der Spitze des Staatsministeriums erschien bei der Glückwünschung der Reichskanzler. Bei dem Essen beim Reichskanzler nahmen die Botschafter und Gesandten, sowie zahlreiche Mitglieder des diplomatischen Körpers, u. a. Major v. Reidhardt (Württ.), außerdem der Staatssekretär und der Unterstaatssekretär, die Direktoren und Räte des auswärtigen Amtes und der Reichskanzlei Teil. Am Abend des heutigen Tags trat bessere Witterung insofern ein, als der Regen nachließ; doch erhob sich ein heftiger Sturm, welcher die Wirkung der ziemlich allgemeinen Beleuchtung erheblich beeinträchtigte. Besonders glänzend war die Wilhelmstraße im unteren Teile nach den Linden zu, wo namentlich das Reichskanzlerhaus und das Gebäude des Hausministers v. Wedell sich auszeichneten. Die Einwohnerschaft war massenhaft auf den Beinen, vorzugsweise unter den Linden von der Friedrichstraße nach dem Schlosse hin.

Berlin, 27. Jan. Der Reichskanzler erfreut sich der besten Gesundheit und beabsichtigt bis zum Eintritt der warmen Jahreszeit hier zu bleiben.

Berlin, 28. Jan. Der Großherzog von Baden empfing gestern den Fürsten Bismarck.

Berlin, 27. Jan. Ein amerikanischer Check, über 18 000 Mark lautend, auf Gebrüder Bethmann Frankfurt a. M. wurde von einem Postschaffner durch einen hiesigen Handelsmann zu verwerten gesucht. Der verhasste Schaffner will den Check in einem Postwagen der Linie Berlin-Stettin, in eine Zeitung gewickelt, gefunden haben.

Bochum, 26. Jan. Die heutige Versammlung der Delegierten der Bergleute hielt an den Forderungen des Verbandsvorstandes fest, beschloß aber, wegen der bevorstehenden Reichstagswahlen von einer Arbeitsniederlegung bis zum 1. März abzusehen.

Dülken (Rheinprov.), 23. Januar. (Zwei Jahre im Stalle.) Die Eheleute Könnessen in Bonnenbroich bei Amern St. Anton haben einen irrsinnigen Stiefsohn im Alter von 27 Jahren zwei Jahre im Stalle eingesperrt gehalten. Als der Gendarm des Bezirks auf umherschweifende Gerüchte hin in Gegenwart eines Gemeindeverordneten und eines Schlossers eindrang in den Raum, der durch zwei kleine halbzerrbrochene Scheiben etwas Luft und Licht erhielt, fand er den Teren nur mit einem grauen Hemd bekleidet und bis zum Skelett abgemagert in größtem Schmutz. Einen starken, blühend gesunden Menschen hatten die Rabeneltern vor zwei Jahren eingesperrt und ihn dann dem Hunger und der Kälte preisgegeben.

Hannover, 25. Jan. Die hiesige kaufmännische Vereinigung beschloß die Absendung einer Petition an das Abge-

ordnetenhaus behufs der Einführung des Perrot'schen Zonen-Systems auf den preussischen Staatsbahnen.

Aus der Pfalz, 28. Januar. Der seiner Zeit wegen Erkrankung des Herrn Oberbürgermeisters Dr. Miquel verschobene pfälzische nationalliberale Parteitag findet nunmehr am Sonntag den 2. Februar in Kaiserslautern statt. Herr Dr. Miquel, Reichstagsabgeordneter des Kreises Kaiserslautern, wird auch erscheinen und der Besuch aus der Pfalz jedenfalls ein sehr erheblicher werden.

Mannheim, 27. Januar. Unter stürmischen Beifall wurde gestern nachmittags Philipp Dissené in einer von mehr als 2000 Personen besuchten Wahlversammlung als nationalliberaler Kandidat proklamiert.

Pforzheim, 25. Jan. In hiesiger Stadt hat sich ein Zweigverein des Vereins für Massenverbreitung guter Schriften, der in Weimar seinen Sitz hat, gebildet. Veranlassung hiezu gab Dr. Heint. Fränkel, Generalsekretär des Weimarer Hauptvereins, welcher in einem hier gehaltenen Vortrage auf das Gefährliche der gegenwärtig namentlich in den unteren Schichten sehr verbreiteten schlechten Literatur und auf die Notwendigkeit einer Gegenwirkung hinwies. Die überzeugenden Ausführungen des Redners hatten den Erfolg, daß unmittelbar nach demselben zur Bildung des hiesigen Vereins unter dem Voritze des Amtsvorstandes Geh. Reg.-Rat Pfister und des Fabrikanten A. Hirschmann geschritten wurde. — Gestern mittag fuhr der kurz nach 12 Uhr von Calw hier ankommende Bahnzug mit zu großer Geschwindigkeit auf dem württemb. Teil des Bahnhofes an und drang über die Drehscheibe in das nahestehende Dienstgebäude ein. Dieses, sowie auch die Lokomotive sind ziemlich stark beschädigt. Personen wurden nicht verletzt.

Württemberg.

Stuttgart, 27. Jan. Zur Feier des Geburtsfestes Seiner Majestät des Deutschen Kaisers fand heute abend bei Seiner Königlichen Majestät in der Spiegelgalerie des K. Residenzschlosses ein Galadiner statt, an welchem Ihre Königlichen Hoheiten Prinz und Prinzessin Wilhelm von Württemberg, Se. Königl. Hoheit die Prinzessin Hermann zu Sachsen-Weimar mit dem Prinzen Ernst und der Prinzessin Olga und Seine Durchlaucht der Fürst Karl von Urach, Graf von Württemberg, teilnahmen und zu dem die Mitglieder der K. preuß. Gesandtschaft und der kommandierende General mit ihren Damen, der Präsident des Königl. Staatsministeriums, die Generale und Regimentskommandeure von hier, sowie die Hofstaaten eingeladen waren. Seine Majestät der König brachte den Toast auf den Deutschen Kaiser aus. Die Spiegelgalerie, in welcher die Tafel stattfand, war zum erstenmale elektrisch beleuchtet, ebenso der daran stoßende weiße Saal, in welchem nach Aufhebung der Tafel Seine Majestät Cercle machten und wo der Kaffee eingenommen wurde.

Stuttgart, 28. Jan. Im Katharinenhospital befinden sich heute nur noch 42 Influenzakeranke, abgegangen seit gestern 17, zugegangen 0.

Ulm, 23. Jan. (Verzogenes Sauerkraut.) Ein vermögliches, kinderloses Ehepaar im Ulmer Landbezirk, welches sich der Sparfamkeit in etwas bedenklichem Grade befleißigt, hatte vor längerer Zeit die Entdeckung gemacht, daß das wohlfeile sog. Viehsalz auch in der Küche verwendet werden könne, und daher im letzten Herbst das beliebte Sauerkraut mit solchem Salz eingemacht. Die Sache kam aber an den Tag, und unsere Schaulen wurden auf Grund des Salzsteuergesetzes zu einer Geldstrafe von 60 M nebst 4 M Spottel verurteilt, den Spott haben sie umsonst.

In der letzten Sitzung der Zivilkammer des Landgerichts Rottweil kam bei Aufruf einer Rechtsache zwischen zwei Tuttlinger Parteien der merkwürdige Fall vor, daß die beiderseitigen Rechtsanwälte bei Aufruf des Rechtsstreits mit der Erklärung vortraten, daß je ihr Klient, der Kläger und der Beklagte, in voriger Woche innerhalb zweier Tage an der Influenza gestorben seien, die Sache deshalb vorerst ruhen müsse.

Dehringen, 26. Jan. (Frühlingsboten.) Heute sind die ersten Frühlingsboten, die Staaren angekommen.

Dürrenz-Mühlacker. Bei der am 25. d. M. stattgefundenen Schultheißenwahl bekam Schultheiß Händle in Pinache 172, Verwaltungssaktuar Kiefer in Schramberg 127, Schultheiß Müller in Enzberg 116 Stimmen. (Wahlberechtigte 443.)

Ausland.

Paris, 28. Jan. Berichte aus Rio de Janeiro bezeichnen eine Gegenrevolution in Brasilien als bevorstehend. General Fonseca ließ fast alle persönlichen Freunde Dom Pedros und des Grafen v. Eu verhaften.

Miszellen.

Tina.

Eine einfache Geschichte von Moritz v. Reichenbach. (Fortsetzung.)

Seine heftige Bewegung hatte die Diakonissin aus ihrem Halbtraume geweckt. Sie blickte auf und begegnete den Augen des Kranken. Da glitt ein rosiges Schimmer über ihr Gesicht, sie beugte sich zu ihm herab als müsse sie sich vergewissern, daß sie wirklich recht gesehen habe, und da war es, als reißt der Schleier, der sein Denken und Empfinden noch umfängen hielt.

„Tina,“ rief er unwillkürlich.

Sie legte den Finger auf ihre Lippen. „Still, still, sprechen dürfen Sie noch lange nicht, aber nun werden sie gesund und es wird alles gut, Gott sei Dank!“

Wie freudig ihre Augen ihn anleuchteten und wie rosig ihr glückseliges Gesicht aus der weißen Umrahmung der Diakonissenhaube hervorblickte! Er sah zu ihr auf, und wieder war es, als wolle der Traum seine Sinne umfängen.

„Das ist die wirkliche Tina,“ murmelte er, „und die roten Schleifen und all das andere war nur eine Maske!“

Sie blickte ihn erschrocken an. Kam das Fieber wieder zurück und verwirrte seinen Sinn? Er schloß einen Augenblick die Augen, doch nur um sie gleich wieder zu öffnen und fragend um sich zu blicken,



„Was ist geschehen, was bedeutet das alles?“ fragte er.

„Sie waren schwer verwundet,“ flüsterte Tina, „aber nun geht es gut, und nun wollen wir Sie schnell wieder ganz gesund pflegen. Nur fragen und sprechen dürfen Sie jetzt durchaus nicht, und folgen müssen Sie dem Doktor und — auch ein wenig mir — o, mein Gott, wie froh bin ich, daß Sie wieder so um sich blicken! Aber jetzt liegen Sie ganz still, ich werde den Doktor rufen.“

Er machte eine heftige Bewegung.

„Nein erst erzählen Sie mir, wie Sie herkamen —“

„Tina stand einen Augenblick unschlüssig, aber sie sah, daß die Erregung des Kranken sich steigerte und dachte: das Folgen wird ihm schwer, weil er's nicht gewöhnt ist, und wenn ich ihm ein wenig nachgebe, so schadet das am Ende nichts. So beugte sie sich wieder zu ihm herab und sagte:

„Ich bin seit drei Monaten als Krankenpflegerin hier im Lazarett. Sie wissen wohl, daß mein Vater gleich bei Beginn des Krieges starb — meine Schwester war gut versorgt und brauchte mich nicht, und in dem stillen Häuschen, wo ich nichts mehr zu thun und für keinen zu sorgen hatte, litt es mich nicht länger. So bot ich mich zur Krankenpflege an und wurde angenommen.“

„Und Sie haben mich gepflegt, und ich war lange krank?“

„Sie wurden bald nach meinem Eintritt in das hiesige Lazarett gebracht — nun aber ist's genug, jetzt schließen Sie die Augen und denken Sie an nichts als daran, daß Sie sich ausruhen und schnell gesund werden müssen.“

Sie nickte lächelnd und glitt dann geräuschlos an ihm vorüber der Thüre zu.

Er blickte ihr nach, bis sie hinter der Thür verschwunden war. Dann schloß er die Augen, und ihm war zu Mute wie einem Kinde, das totmüde ist, und das die Mutter zu Bett gebracht und zur „guten Nacht“ geküßt hat.

„Schlaf wohl, träume süß, und morgen ist auch noch ein Tag!“

Ach ja, er wollte schlafen und träumen und sich auf den nächsten Tag freuen, der so schön werden sollte, so schön! Er fühlte sich so schwach, aber diese Schwäche beunruhigte ihn nicht. Nun wird alles gut werden, hatte sie gesagt, und ihre Augen und ihr lieblicher, freundlicher Mund konnten nicht lügen. Es mußte alles gut und schön werden.

Als Tina wenige Minuten später mit dem Doktor an sein Bett trat, schlief er ruhig und fest, und ein leises Lächeln spielte um seinen Mund.

V.

Und wieder waren Monate vergangen. Der Frieden war geschlossen und der Frühling war wieder in das Land gekommen. Karl Seeburg hatte seine Kur in Aachen, wo seine Wunde vollends geheilt war, beendet und war auf sein Gut, das in einem der Seitenthäler der Rheines lag, zurückgekehrt. Aber so schön sein Besitz und sein altes Schloß ihm sonst erschienen waren, seit seiner Heimkehr fand er, besonders an dem letzteren allerlei auszu- setzen. Da waren die Treppen zu steil

und die Steinfließen des Hausflurs zu kalt. Da war die Luft in dem Zimmer mit den alten Gobelins zu dumpf, und die Vorhänge im Wohnzimmer erschienen ihm entschieden verschossen — kurz, die alte Wirtschafterin, die daran gewöhnt war, daß ihr Herr stets mit allem zufrieden gewesen und alles schön gefunden hatte, meinte, der Krieg sei doch ein schrecklich Ding, denn er verwildere auch die besten Menschen so gründlich, daß selbst lange Zeit nach dem Frieden kein Auskommen mehr mit ihnen sei. Sie hatte eben der jungen gnädigen Frau Lyddi, die mit ihrem Mann und ihrem Kinde zum Besuch eingetroffen war, ihr Leid geklagt, und hatte hinzugefügt, daß es das Beste wäre, wenn ihr Herr sich nun endlich einmal nach einer Frau umsehen wollte, denn Junggesellen verfielen doch immer zu- legt auf allerlei Schrecken, und wenn der Herr es so weiter treiben wolle wie in den letzten Wochen, so hielte sie es doch gewiß und wahrhaftig nicht mehr lange bei ihm aus. Na, und wenn die junge gnädige Frau sie dann haben wollte, so würde sie gern kommen, denn die gnädige Frau sei ein Engel, nur viel zu gut gegen die Leute, viel zu gut, und würde deshalb eine ordentliche Wirtschafterin wohl brauchen. Und was ihre Ordnung beträfe — da wußte die gnädige Frau ja wohl Bescheid, es sei nur, daß sie doch auf alle Fälle bei dem Herrn Karl aushalten müßte, bis er sich einmal verheiratet würde.

Frau Lyddi hörte ihr aufmerksam zu, nur blickte sie manchmal verstohlen zum Fenster hinaus auf den Fahrweg hinab, wo doch nun bald der Wagen kommen mußte, der ihren Arthur und den Gast, den er von der Bahn abgeholt hatte, bringen sollte. Und aus einem der tiefen Erkerfenster blickte noch jemand heraus auf den Fahrweg und fand, daß die Zeit entsetzlich langsam verging. Endlich wurde der langerwartete Wagen auf dem Schlangenwege, welcher zu dem Schloßberge emporführte, sichtbar.

Ein Herr und eine Dame in sehr einfachem Reifelleide saßen in dem Wagen, und als das Schloß jetzt bei der Biegung des Weges sichtbar wurde, da sagte die Dame: „O Arthur, wie schön ist das! Ich habe es mir so großartig vorgestellt! Der arme Karl! Wie mag ihm in unserm Lazarett zu Mute gewesen sein, abgesehen von seinen Schmerzen! Wenn man gewohnt ist solch ein Schloß zu bewohnen —“

Da hielt der Wagen vor dem altertümlichen Thor, und da stand Karl auf der Schwelle seines Hauses, das Tina eben so sehr bewundert hatte und das er in diesem Augenblick so gar nicht schön fand, daß er allen Ernstes fürchtete, es könnte seinem Gaste einen unheimlichen Eindruck machen. Er half Tina beim Aussteigen.

„Wie danke ich Ihnen, daß Sie Lyddis und meinen Bitten nachgekommen sind und mein Gast sein wollen,“ sagte er, ihre Hand warm drückend, es macht mich unbeschreiblich glücklich, meine Lebensretterin hier begrüßen zu dürfen!“

Ehe sie noch ein Wort erwidern konnte, flog Lyddi aus der Hausthür und hing an ihrem Halse.

„Endlich, endlich kommst du doch, du liebe, gute böse Tina,“ rief sie jubelnd, „und nun mußt du aber auch gleich unser Kind sehen, unsern kleinen Karl, da, siehst du, die Wärterin bringt ihn auch schon, unser Herzblatt, ist's nicht ein süßes Ding? Und du hast's noch nicht gesehen, du böse Tante, bist immer nur bei deinen häßlichen Kranken geblieben, du liebe garstige Diakonissin!“ —

Der Sturm der ersten Begrüßung war vorübergerauscht. Tina war allein in ihrem Zimmer. Wie schön und wohlich war das alles!

„Wie für eine Prinzessin“, sagte Tina, und trat aus dem kleinen Schlafzimmer mit dem mächtigen Himmelbett in das anstoßende Wohngemach, dessen holzgetäfelte Wände und dessen tiefer Erker mit den altertümlichen Holzchemeln und Troddelkissen sie anmuteten wie liebe Bekannte. Sie betrachtete es und lächelte. Da stand sie nun im dunkeln Diakonissenkleide mitten im Zimmer, und der schmale schräghängende Spiegel über dem Sopha zeigte ihr Bild. Sie betrachtete es und lächelte. Seit sie dieses Kleid trug, hatte sie sich gescheut, wieder in der Welt zu verkehren, weil sie meinte, sie passe nicht mehr hinein. Und nun stand ihr Bild da vor ihr in dem holzgetäfelten Zimmer, und es schien ihr als gehöre es so recht eigentlich hinein und passe gut zu seiner Umgebung. Aber dabei erröthete sie über sich selbst und schalt sich eine eitle Thörin. Und sie hatte doch geglaubt, aller Eitelkeit so gründlich entsagt zu haben! Sie hatte sich entschlossen, dem Beruf, den sie während des Krieges erwählt hatte, treu zu bleiben. Ruhe und Sicherheit, die ihr früher fehlten, und die sie sich im Dienste und in der aufopfernden Pflege anderer erworben hatte, wollte sie sich bewahren, immer mehr sich selbst vergessen, immer mehr für andere zu leben, das sollte ihr Streben sein und sollte ihr helfen, eine Stimme, die manchmal in ihrem Herzen von einem unmöglichen Glücke sprechen wollte, zu übertäuben. Ihre schweren Pflichten hatten sie bald so in Anspruch genommen, daß sie meinte, es sei ihr schon gelungen, und sie sei viel zu vernünftig geworden, um noch von unmöglichen Dingen zu träumen. So hatte sie Lyddis Bitten nachgegeben und hatte sich auf einen Tag losgemacht, um die Schwester, die in der Nähe der Diakonissenanstalt auf dem Gute ihres Schwagers zum Besuch war, endlich wiederzusehen. Und nun war sie da und stand in dem holzgetäfelten Zimmer und blickte ihr Spiegelbild an. Aber nur einen Augenblick stand sie so, dann wandte sie sich mit einer heftigen Bewegung ab und trat in den Erker. Wie hell und sonnig lag da unten das Thal zu ihren Füßen, wie schön und weit war Gottes Welt — und Tina hatte Thränen in den Augen, Thränen, deren sie sich schämte.

(Schluß folgt.)

Frankfurter Course vom 28. Januar 1890.

Geldsorten.	ℳ	₰
20 Frankenstücke	16.	21—26
Englische Sovereigns	20.	35—40
Ruß. Imperiales	16.	65
Dulaten	9.	60—65
Dollars in Gold	4.	19

Nr. Erscheint in Bezi

In Oberamtsver der Ste Revision

bestell. Da auf we vom Ei Bis bleibt d Den

auf G

Auf Reichsg Bestreb 21. Ok der Leb Württe Am 2 den R Das Verlag J. H. Berfüg polizeib boten u U

werden des au Flugbl machen lehtere Oktobe oder bestraf Zu darauf des ci da wo vorfin De

